



Juli 2022

Angedacht

„Lasset die Kinder zu mir kommen!“ Markus 10, 14

Ach, wie oft habe ich diesen schönen Satz in meinem Beruf sagen dürfen. Das sogenannte Kinderevangelium. Bei jeder Taufe wird an diese Begegnung, die wir gerade gehört haben, erinnert.

Welchen Grund die Jünger auch immer gehabt haben mögen, die Mütter abzuweisen. Es war falsch!

Ich sehe Jesus, wie in dem Bild von Rembrandt mit ausgebreiteten Armen vor mir.

Keine Gruppe ist ausgeschlossen. Alle sind willkommen. Was für eine schöne Unterstreichung des Jahreslosung in dieser Szene: „Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.“

Jesus begründet seine Offenheit für die Kinder mit starken Worten: Wenn ihr nicht werdet, wie die Kinder, werdet ihr das, was Gott will, nicht begreifen.

Jesus stellt uns die Kinder als Vorbild für unsere Glaubenshaltung hin. Ein Kind, nicht ein Macher, nicht einen Erfolgsmenschen sollen wir als Vorbild des Glaubens haben.

Schon zur Zeit Jesu war man ungehalten darüber, dass man die Kinder zu ihm bringen wollte. Schon damals scheint die Haltung vorhanden gewesen zu sein:

Ein Kind - was bringt's schon mit, was hat es schon?

Ehrlich gesagt: leere Hände. Nichts.

Die Kinder aber kommen auf Jesus zu - ganz unbefangen, so wie sie nun mal sind: nichts vorweisend an Leistungen, an großen Kenntnissen.

Sie fragen sich nicht: Habe ich die Zuwendung überhaupt verdient? Sie kommen einfach mit offenen, leeren Händen.

Sie wollen Ihn hören, Ihn sehen, Ihn berühren.

Und Jesus lässt sie zu sich kommen.

Er freut sich, dass sie kommen.

Er zeigt ihnen seine Zuneigung, seine Nähe.

Er berührt sie, schenkt ihnen Kontakt.

Er legt ihnen die Hände auf.

Er segnet sie mit dem Zuspruch: Sei beschützt, du bist in Gottes Hand.

Was für eine Herzlichkeit und Menschenfreundlichkeit!

Wenn also Jesus sagt: Lasset die Kinder zu mir kommen, denn Menschen wie ihnen gehört das Reich Gottes! dann will Er sagen: wir brauchen keine Leistungen, keine Erfolge, keine guten Taten vorzuweisen, wollen wir Ihm begegnen.

Offenen, sehnsüchtigen Herzens und mit leeren Händen - das reicht.

Sind nicht gerade die Herzen von uns Erwachsenen so oft gefüllt mit Gedanken, Zielen, Plänen, Erlebtem, Beschwernissen, vielleicht auch mit schlechtem Gewissen oder unnützen Gedanken?

Von Kindern lernen, es fällt uns oft schwer; aber es lohnt sich!

Mich würde es freuen, wenn Sie mit mir lernen!

Ihr Reinhard Keding